

Do 27.04.00



DAS TRAGISCHE SCHICKSAL des Orpheus in der Unterwelt wurde als Performance ohne herkömmliches Bühnengeschehen dargestellt. Auf Projektionsleinwänden erschienen computeranimierte Bilder. (Bild: Süsser)

Orpheus und Eurydike

Eine rasante Tunnelfahrt symbolisiert den Tod

Gymnasiasten boten Gluck-Oper als Multimedia-Show

Von Ulrike Süsser

Innenstadt – Dunkel ist es im Raum und still. Vom Tonband ist nur der pochende Herzschlag eines Menschen zu hören. Eine Frauenstimme erzählt in verhaltener Lautstärke, sie spricht von Trauer und Tod. Dann, allmählich, verstummt das rhythmische Pochen, wird ersetzt durch einen gleichbleibenden, durchdringenden Pieps-Ton. Ein Mensch ist gestorben. Ist Eurydike tot? Das Orchester setzt ein, die Ouvertüre zur Oper „Orpheus und Eurydike“ nach Christoph Willibald Gluck ist zu hören. Die spätbarocken Klänge erleichtern fast und lockern die angespannte Atmosphäre auf. – Gut zu wissen, dass draußen Frühling ist.

Die dramatische Klangcollage bildete den Auftakt zur Multimedia-Performance am Humboldt-Gymnasium. 100 Schülerinnen und Schüler des Musikzweiges des Gymnasiums und der Rheinischen Musikschule haben mitgewirkt: Oberstufenchor, Kammerorchester, Solisten, Nachwuchsdirigen-

ten, Teilnehmer des Wahlpflichtkurses „Experimentelles Musiktheater“. Freilich wurde die Oper dramaturgisch gestrafft und vor allem wurde sie experimentell verfremdet. Zur konzertanten Aufführung werden visuelle Anreize geboten. Auf drei großen Projektionsflächen werden Bilder gezeigt, die die Stimmung der tragischen Oper unterstützen. Fotos, Zeichnungen, Computeranimationen werden eingeblendet – Fratzen, grafische Ballette, bewegte Licht- und Farbkompositionen – wenn Orpheus sich entschließt, die tote Braut Eurydike aus der Unterwelt zu befreien. Auf dem Weg zurück aus dem Reich der Toten darf er sie nicht ansehen. Weil er sich aber nicht beherrschen kann, stirbt die Geliebte zum zweiten Mal. Eine rasante Tunnelfahrt symbolisiert den Tod.

Ein halbes Jahr lang haben die Jugendlichen an ihrem Projekt gearbeitet, sie haben geübt und geprobt. Die acht Mädchen der „Experimentellen Gruppe“ haben sich in der Zeit topfit am Computer gemacht. Trotz aller visuellen Unter-

stützung sollte im Vordergrund die Musik stehen. „Es ist ein Balance-Akt zwischen der konzertanten Aufführung und dem visuellen Angebot“, meinte Klaus Riedel, der zusammen mit Brigitte Jünemann-Stark das Gesamt-Projekt „im Hintergrund“ leitete, in erster Linie für Chor und Orchester zuständig war. Dirigiert wurde das Werk ausschließlich von Schülerinnen und Schülern, die eine Musiziergruppenleiter-Ausbildung anstreben, allen voran Hanne Pilgrim, die 80 Prozent der Stücke leitete. Als Solisten glänzten Genoveva Voges als Eurydike (Sopran), Anne Reiser als Amor (Sopran) und Lee Yin Woo, der 17jährige Geigenvirtuose. Er übernahm die Orpheus-Arien, ersetzte die Stimme jedoch durch das Geigenspiel. Hoch virtuose Stücke spielte der Schüler, der gleichzeitig Jungstudent an der Rheinischen Musikhochschule ist. Mit den äußerst schwierigen Capricen von Nicolo Paganini, besänftigte er sogar die Furien der Unterwelt, die ihn schließlich ins Reich der Toten einkehren ließen.